

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2022/536 von Regula Waldner: «Berufsfeld Pädagogik an der FMS: Ein Witz?» 2022/536

vom 10. Januar 2023

1. Text der Interpellation

Am 18. Oktober 2022 reichte Regula Waldner die Interpellation 2022/536 «Berufsfeld Pädagogik an der FMS: Ein Witz?» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Wer sich nach der obligatorischen Schulzeit für den Beruf als Primarlehrer oder Primarlehrerin entscheidet, findet den Weg in die Pädagogische Fachhochschule entweder über das vierjährige Gymnasium oder über das Berufsfeld Pädagogik an der FMS. Während beim Gymnasium von Anfang an klar ist, dass die Ausbildung breit bleibt und nach Erhalt des Maturitätszeugnisses auch die universitären Tore offen sind, endet der Weg über die FMS oftmals in der Frustration.

So bemängeln etwa junge AbgängerInnen der FMS:

- *Wer sich explizit für das Berufsfeld Pädagogik entscheidet, erhält in der ganzen FMS-Zeit keinerlei spezifischen Unterricht in Pädagogik, Psychologie oder Erziehungswissenschaften. Das ist bitter, denn interessiert man sich als 16-Jährige/r für den Primarlehrerberuf, möchte man doch in den folgenden vier Jahren zumindest ein bisschen fachspezifisches Wissen vermittelt bekommen. Anders ist es im Berufsfeld Soziale Arbeit, wo bereits auf Stufe FMS Pädagogik (!), Soziologie und Psychologie auf dem Lehrplan stehen, um die jungen Menschen für ihr gewähltes Berufsziel „gluschtig“ zu machen.*
- *Das pädagogische Fachmaturitätsjahr ist ein reines Theoriejahr, und die darin integrierte Maturarbeit ist eine pseudopädagogische Studie ohne jeglichen praktischen Hintergrund, wohingegen die anderen Lernfelder an der FMS in ihren jeweiligen Fachmaturitätsjahren ein 24- bis 40-wöchiges Praktikum absolvieren und basierend auf diesem ihre Maturarbeit verfassen.*
- *Die Fachmaturitätsprüfungen, welche den Nachweis der schulischen Reife analog zur gymnasialen Maturität erbringen sollen, führen zu ungleich mehr Stress als die gymnasiale Maturität: Denn anders als an den Gymnasien kann man bei der Fachmaturitätsprüfung nicht noch auf den Rettungsschirm seiner Vornoten zählen. Dieses „Top-oder-Flop-Modell“ der Fachmaturität an der FMS schafft eine Ungerechtigkeit gegenüber dem gymnasialen Weg.*
- *Die umfangreichen Fachmaturitätsprüfungen im Lernbereich Pädagogik finden knapp ein Jahr nach den Abschlussprüfungen der dreijährigen Grundausbildung an der FMS statt. Der allgemeinbildende Stoff wird in dieser Zeit nochmals stark vertieft, um eine Angleichung an die gymnasiale Matura zu erhalten. Jenes Wissen hingegen, wofür sich die jungen Menschen*

gemäss ihrer Ausbildungswahl entschieden haben, wird in dieser Zeit der Paukerei künstlich von ihnen ferngehalten. Die anderen Berufsfelder an der FMS kennen nur die Fachmatur-Arbeit, nicht aber noch eine angehängte Prüfungsphase. Das ist ungerecht.

- *Die für die Pädagogische Hochschule zwingend nötige Fachmaturität nach Erhalt des Fachmittelschulenausweises führt in die Sackgasse, wenn man an der Prüfung und mit seiner Maturitätsarbeit scheitert. De facto kann man dann über Jahre seinen Traumberuf vergessen und allenfalls nur noch später über einen anderen Beruf quereinsteigen.*

Fazit: Zweimal Abschlussprüfungen innerhalb eines Jahres, keine Vornoten, keine fachlichen „Teaser“ wie Pädagogik oder Psychologie, keine längeren Praxisbezüge – der Weg über die FMS an die Pädagogische Hochschule ist steinig und droht dazu zu führen, dass junge Menschen – möglicherweise besonders fähige künftige Primarlehrpersonen – demotiviert abspringen. Um künftig die „richtigen Leute am richtigen Ort“ zu haben, ist es aber wichtig, dass der Beruf „PrimarlehrerIn“ schon beim Einstieg in die Ausbildung attraktiv ist!

Deshalb bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. *Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Ungerechtigkeit der Curricula innerhalb der verschiedenen Berufsfelder an der FMS aufzulösen?*
2. *Konkret soll es nun anscheinend auch ein längeres Praktikum im Berufsfeld Pädagogik geben: Soll dieses Praktikum zwischen die Abschlussprüfungen an der dreijährigen FMS, die Fachmaturität und die Fachmaturitätsprüfungen „gequetscht“ werden? Dauert es lange genug, um differenzierte Einblicke in den Berufsalltag zu geben, und ist eine gute Betreuungssituation gewährleistet?*
3. *Besteht eine Möglichkeit, dass die SUS künftig bereits auf FMS-Stufe berufsfeldspezifische Inhalte (Pädagogik, Soziologie, Psychologie etc.) vermittelt bekommen? Lassen sich mit der PH der FHNW entsprechende Vereinbarungen treffen?*
4. *Wie beurteilt die Regierung den Umstand, dass die SUS ohne Vornoten und entsprechend unter grossem Druck die Fachmaturitätsprüfungen absolvieren müssen, während man bei der gymnasialen Matura mit einem Rucksack an Vornoten antritt? Welche Überlegungen standen diesem asymmetrischen Prüfungssetting Pate?*
5. *Weshalb dient kein umfassendes Assessment (z.B. nach dem ersten FMS-Jahr) als Selektionsmechanismus statt der rein wissensbasierten Prüfungen am Schluss des FMP-Jahres? Finnland etwa praktiziert ein solches Assessment erfolgreich seit Jahren.*
6. *Wie ist der prozentuale Anteil junger Menschen (nach Geschlecht), der innerhalb der drei FMS-Jahre aus dem Berufsfeld Pädagogik in ein anderes Berufsfeld wechselt? Wie gross ist die Durchfallquote an der Berufsmaturität Pädagogik im Vergleich zu den anderen Berufsfeldern?*

2. Einleitende Bemerkungen

Die Ausbildung an der Fachmittelschule (Fachmittelschulenausweis sowie Fachmaturität) unterliegt den Bestimmungen des Reglements über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen sowie dem Rahmenlehrplan der Fachmittelschule (FMS) der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK).¹

Kantonale Abweichungen sind zulässig, sofern sie diese Minimalbestimmungen nicht verletzen. Andernfalls würden die kantonalen Ausbildungsgänge die EDK-Anerkennung verlieren und die

¹ Die rechtlichen Grundlagen finden sich hier: [Fachmittelschulen — EDK](#)

Schülerinnen und Schüler ohne Anschlussmöglichkeit dastehen. Grundlegende Änderungen am Ausbildungsgang müssen folglich auf interkantonaler Ebene erfolgen.

Die Ausbildung an der FMS gliedert sich in zwei Teile: Nach drei Jahren erwerben die Schülerinnen und Schüler den Fachmittelschulabschluss, der bspw. den Zugang zu den Höheren Fachschulen ermöglicht. Die Noten des Abschlusszeugnisses setzen sich dabei aus den Noten der Abschlussprüfungen sowie den Erfahrungsnoten zusammen.

Das anschliessende Fachmaturitätsjahr, dessen Abschluss den Zugang zu den Fachhochschulen ermöglicht, umfasst in den Berufsfeldern Soziale Arbeit, Gesundheit/Naturwissenschaft sowie Gestaltung und Kunst ein mehrmonatiges Praktikum sowie das Verfassen einer Fachmaturitätsarbeit. Im Berufsfeld Pädagogik sind neben der Fachmaturitätsarbeit Unterricht in schulischen Grundlagenfächern und eine Abschlussprüfung vorgeschrieben.

Der direkte Weg zur Ausbildung zur Lehrperson für die Primarschule führt über die FMS Berufsfeld Pädagogik direkt an die Pädagogische Hochschule (PH). Wer die Fachmaturität in einem anderen Berufsfeld erwirbt, kann nach erfolgreichem Bestehen der Ergänzungsprüfung Niveau Fachmaturität Pädagogik die Ausbildung zur Primarlehrperson antreten.²

3. Beantwortung der Fragen

1. *Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Ungerechtigkeit der Curricula innerhalb der verschiedenen Berufsfelder an der FMS aufzulösen?*

Die derzeit geltenden Reglemente der EDK traten im Jahre 2019 in Kraft. Mit Blick auf diese Vorgaben wurden auch im Kanton Basel-Landschaft die Ausbildungsgänge an der FMS inklusive der Fachmaturität angepasst und vom Bildungsrat gutgeheissen. Derzeit läuft das geplante Wiederanerkenntungsverfahren der Baselbieter FMS bei der EDK. Eine erneute Reform ist derzeit nicht geplant.

Bei der Fachmaturität gibt es aufgrund der EDK-Vorgaben grössere Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsfeldern. Im Gegensatz zur gymnasialen Maturität eröffnet die Fachmatur jedoch keinen allgemeinen (Fach-)Hochschulzugang. Entsprechend handelt es sich um unterschiedliche Ausbildungsgänge mit unterschiedlichen Anforderungen und unterschiedlichen Anschlusslösungen. Die direkte Vergleichbarkeit ist somit nur bedingt gegeben.

2. *Konkret soll es nun anscheinend auch ein längeres Praktikum im Berufsfeld Pädagogik geben: Soll dieses Praktikum zwischen die Abschlussprüfungen an der dreijährigen FMS, die Fachmaturität und die Fachmaturitätsprüfungen „gequetscht“ werden? Dauert es lange genug, um differenzierte Einblicke in den Berufsalltag zu geben, und ist eine gute Betreuungssituation gewährleistet?*

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die eigentliche Ausbildung zur Lehrperson an der PH beginnt. Die Abklärung der Berufseignung findet folglich nicht – oder zumindest nicht schwergewichtig – an der FMS statt.

Die derzeitige Regelung des Fachmaturjahres im Berufsfeld Pädagogik basiert auf den Vorgaben des EDK-Reglements. Grundsätzlich ist eine Erweiterung der Anforderungen möglich und damit auch die Einführung eines Praktikums.

Die Abklärung einer Ergänzung des Fachmaturjahres mit einem zusätzlichen Praktikum ist vor dem Hintergrund des Laufbahngedankens zu sehen. Obwohl die eigentliche Lehrpersonenausbildung an der Pädagogischen Hochschule stattfindet, könnte ein solches Praktikum beim Berufswahlprozess hilfreich sein. Dies hätte aber mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Verlängerung des Fachmaturkurses zur Folge, welcher derzeit kein ganzes Schuljahr dauert.

² Vgl. [Primarstufe – Details zum Studiengang | FHNW](#)

Ein solches Praktikum würde den Schülerinnen und Schülern des Berufsfelds Pädagogik einen weiteren, vertieften Einblick in die Tätigkeit als Lehrperson und den Praxisbezug für die FM-Arbeiten ermöglichen. Es wäre aber aufgrund der Zuständigkeitsregelung für die Ausbildung der Lehrpersonen nicht ein qualifizierendes Praktikum im engeren Sinne.

Bei der möglichen Einführung eines solchen Praktikums muss berücksichtigt werden, dass dadurch die Anzahl Praktika an der Fachhochschule nicht abnehmen würde. Für die Primarschulen würde das folglich eine Zusatzbelastung darstellen.

Dieser kurze Überblick zeigt, dass bei der Ausgestaltung des Fachmaturjahres viele limitierende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind. Ein «einfaches Reinquetschen» eines zusätzlichen Praktikums steht damit nicht zur Diskussion; es bedarf enger Absprachen mit den Volksschulen und der PH.

3. *Besteht eine Möglichkeit, dass die SUS künftig bereits auf FMS-Stufe berufsfeldspezifische Inhalte (Pädagogik, Soziologie, Psychologie etc.) vermittelt bekommen? Lassen sich mit der PH der FHNW entsprechende Vereinbarungen treffen?*

Wie bereits erwähnt, findet die berufliche Ausbildung zur Lehrperson an der PH statt. Aus Sicht der Ausbildungsinstitution muss die Fachmatur Pädagogik die Voraussetzungen für das Absolvieren dieser Ausbildung, also die Grundlagen im Bereich der Schulfächer, schaffen. Dies zeigt sich auch in den Aufnahmebedingungen der PH FHNW für Absolventinnen und Absolventen anderer Fachmaturitäten oder der Berufsmaturität, welche alle eine Ergänzungsprüfung in bestimmten Schulfächern ablegen müssen.

Auf der Primarstufe wird von Lehrpersonen ein breites Allgemeinwissen verlangt. Dieses führt die Kinder in die verschiedenen Wissensbereiche ein. Ob Mathematik, Deutsch oder Sachunterricht, die Lehrperson benötigt solides Basiswissen. Die FMS als allgemeinbildende Schule und das Berufsfeld Pädagogik im Besonderen sind zuständig für die Vermittlung dieses Basiswissens. Entsprechend wurde auch durch die EDK festgelegt, dass im Fachmaturjahr die Allgemeinbildung in den Schulfächern weiter vertieft wird.

Dennoch gibt es bereits im Laufe der FMS im Rahmen der Berufsfeld-Plus-Kurse Angebote aus den Bereichen Psychologie und Pädagogik. Die Schulen haben hier einen gewissen Spielraum, weil dieser Bereich durch die EDK nicht abschliessend geregelt ist.

Grundsätzlich wäre es denkbar, diesen Bereich auszubauen. Er könnte aber aufgrund der Vorgaben nicht durch den Abbau anderer Lektionen kompensiert werden. Dies hätte Mehrkosten und möglicherweise eine Mehrbelastung der Schülerinnen und Schüler zur Folge. Ausserdem setzt die PH FHNW diese Kenntnisse nicht voraus.

Erste Einblicke in die Berufspraxis können die Schülerinnen und Schüler jedoch bereits während der ersten drei Jahre an der FMS gewinnen, indem sie das obligatorische Orientierungspraktikum an einer Schule absolvieren.

4. *Wie beurteilt die Regierung den Umstand, dass die SUS ohne Vornoten und entsprechend unter grossem Druck die Fachmaturitätsprüfungen absolvieren müssen, während man bei der gymnasialen Matura mit einem Rucksack an Vornoten antritt? Welche Überlegungen standen diesem asymmetrischen Prüfungssetting Pate?*

Der Prüfungsmodus ist durch das EDK-Reglement vorgegeben und liegt damit nicht in der Kompetenz des Kantons.

Es ist richtig, dass bei der gymnasialen Maturität Erfahrungsnoten und Prüfungsnoten verrechnet werden. Das Gleiche gilt auch für den Fachmittelschulabschluss. Bereits dieser Abschluss eröffnet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur beruflichen Ausbildung, z.B. an einer Höheren Fachschule.

5. *Weshalb dient kein umfassendes Assessment (z.B. nach dem ersten FMS-Jahr) als Selektionsmechanismus statt der rein wissensbasierten Prüfungen am Schluss des FMP-Jahres? Finnland etwa praktiziert ein solches Assessment erfolgreich seit Jahren.*

Beim Eintritt in die FMS können die Schülerinnen und Schüler das Berufsfeld frei wählen. Das erste Jahr an der FMS ist für alle Berufsfelder identisch, und erst im Laufe dieses Jahres müssen sich die Schülerinnen und Schüler definitiv für das Berufsfeld entscheiden. Dieser Entscheid hängt nicht von den Noten ab, sondern ist das Resultat eines begleiteten Wahlprozesses und findet in allen Berufsfeldern gleichermassen statt.

Die Bestehensnormen – insbesondere des Fachmaturjahres – unterliegen dem EDK-Reglement. Da den Jugendlichen sowohl nach dem Fachmittelschulabschluss als auch nach der Fachmaturität Pädagogik neben der Ausbildung zur Primarlehrperson auch andere Ausbildungen offenstehen, bräuchte ein selektionierendes Assessment eine deutliche Einschränkung dieser Möglichkeiten mit sich. Es stellt sich überdies auch die Frage, ob ein Assessment für Jugendliche im Alter von 16 oder 17 Jahren, einer entscheidenden Phase der Persönlichkeitsentwicklung, die gewünschte Aussagekraft hätte.

6. *Wie ist der prozentuale Anteil junger Menschen (nach Geschlecht), der innerhalb der drei FMS-Jahre aus dem Berufsfeld Pädagogik in ein anderes Berufsfeld wechselt? Wie gross ist die Durchfallquote an der Berufsmaturität Pädagogik im Vergleich zu den anderen Berufsfeldern?*

Die Zahlen des Berufsfeldwechsels werden nicht systematisch erhoben. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Wechsel des Berufsfeldes nach dem ersten Jahr an der FMS nicht aussagekräftig ist, da das erste Jahr in allen Berufsfeldern identisch ist. Dennoch stellt dieser Zeitpunkt, gerade weil danach die berufsfeldspezifische Ausbildung beginnt, den geeigneten Moment eines Wechsels dar. Letztmöglicher Zeitpunkt für einen Wechsel ist bereits ein halbes Jahr später, also nach einem Semester mit Berufsfeldunterricht.

Die Erfolgsquote bei der Fachmaturität Pädagogik liegt bei 92,1 Prozent (2018–2022). Bei den anderen Fachmaturitäten wird die Quote nicht erhoben, da die Schülerinnen und Schüler während ihrer Praktikumszeit nicht an der Schule sind.

Liestal, 10. Januar 2023

Im Namen des Regierungsrats

Die Präsidentin:

Kathrin Schweizer

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich